

ten: an die Festrede zum 40. Jahrestag der DDR. Sie war ein Beleg für den Realitätsverlust bei notwendiger Empfindung für Wirklichkeit und Stimmungen. Aber wenn dies schon vom Festredner nicht mehr so empfunden wurde - warum haben die Genossen der Führung, die doch wohl die Rede vorher zu lesen bekommen haben, dies nicht so empfunden oder wenn, sich eindeutig erklärt?

Es ist eine rein rhetorische Frage. Ich will gar keine Antwort, weil ich sie mir selbst geben kann. Aus dem gleichen Grunde nämlich, aus dem auch ich an meiner Stelle geschwiegen oder, wenn nicht geschwiegen, so doch jedenfalls nicht genügend Kraft aufgebracht habe, wenn es galt, Erscheinungen abzuwenden, die ich selbst nicht gutheißen konnte.

Ich habe die Strategie unserer Partei entsprechend meinen Kenntnissen davon ehrlichen Herzens und guten Gewissens mitgetragen. Also trage ich auch Mitverantwortung für ihre Fehler und Versäumnisse. Vor sich selbst mag mancher für sich in Anspruch nehmen, im Rahmen der gegebenen Strukturen, des ihm Möglichen darauf hingewirkt zu haben, den ihm gesetzten Rahmen verantwortungsbewußt voll auszuschöpfen - und das ließ mehr zu als heute im Aufbruch auch von Frustrationen und Emotionen gemeinhin konstatiert wird. Dadurch war es durchaus möglich, den einen oder anderen Fehler durch Zivilcourage zu vermeiden. Aber es war doch nur halbherzig und punktuell, jedenfalls so, daß die tiefe politische Krise dadurch nicht verhindert werden konnte. Und das allein zählt schließlich.

Natürlich gebe ich auch angesichts des Scheiterns wesentlicher Inhalte unserer bisherigen Politik meine sozialistischen Ideale nicht preis; ich teile nicht die Ansicht, aber ich muß mich der Frage stellen, warum manche meinen, der Sozialismus sei ein ehrenvolles, aber nach 70 oder 40 Jahren gescheitertes Experiment. Die sozialistische Gesellschaft ist offensichtlich noch nicht die attraktivste Gesellschaft. Aber was sind 40 Jahre ihres Aufbaus hierzulande im Vergleich zu der Jahrhunderte währenden Entwicklung der Ausbeutergesellschaft? Um so notwendiger ist es, gegen die Vorstellung anzugehen, das kapitalistische System sei schließlich doch das einzig menschengemäße System - gewiß, es gehe von Egoismus und Egozentrismus, davon aus, daß sich jeder selbst der Nächste ist, aber der Mensch sei nun einmal so, folglich müsse auch das gesellschaftliche System darauf aufbauen und so gestaltet sein.

Nein! Die Ideale der Gerechtigkeit, frei zu sein von jedweder Erniedrigung, sind unsterblich und letztlich nur unter sozialistischen Bedingungen realisierbar. Wenn der bislang dazu eingeschlagene Weg sich in vielem als irrig erweist, dann erfordert dies, daß wir uns im Interesse ebendieser Ideale als lernfähig erweisen und vor den kritischen Augen des Volkes be-